

Keine Moral ohne Gott

Das verkündete am 4.10.2017 Pater Engelbert Recktenwald in der deutschen "Tagespost - Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur", das bietet nach längerer Pause wieder einmal die Gelegenheit zur atheistischen Gegenrede!

Atheisten halten Moral für Menschenwerk. Ihnen genügt es, an der bloßen Moral festzuhalten. Doch diese erweist sich schnell als Täuschung, wird sie nicht in Bezug auf Gott begründet.

Also ich wurde - wie jeder Mensch - als Atheist geboren, bin es aber durch ein ungläubiges Elternhaus geblieben. Wie auf dieser Site ja schon sehr oft erwähnt, gab es in meiner Jugendzeit in vielen Bereichen noch keine gelebte Religionsfreiheit, die immer noch große gesellschaftliche Macht der katholischen Kirche hinderte meine Eltern am Kirchenaustritt und daran, die Kinder nicht taufen zu lassen. So musste ich zwölf lange Jahre den Religionsunterricht besuchen, also zwölf lange Jahre jede Schulwoche lügen und heucheln, ich wäre eine Katholik! Das hat mich moralisch sehr bedrückt und das Lügen und das Heucheln verabscheue ich immer noch zutiefst. Gelernt habe ich allerdings: das Heucheln und das Lügen sind wesentliche katholische Tugenden!

"Ist ohne Gott die Moral eine Illusion?" Von Atheisten bekommt man auf diese Frage zwei gegensätzliche Antworten. Die einen brüsten sich damit, moralische Werte, die uns wirklich binden, als Illusion zu entlarven. Sie halten sie zum Beispiel für ein Produkt der Evolution. So schreiben etwa der Biologe E. O. Wilson (Begründer der Soziobiologie) und der Philosoph Michael Ruse in einem gemeinsamen Artikel: "Was wir unter Moral verstehen, ist eine Illusion, die uns unsere Gene vorgaukeln, damit wir kooperieren." Andere halten sie für eine Erfindung der Menschen. "Die Moral ist Menschenwerk", schreibt der Atheist und Buchautor Andreas Müller, der sich ganz der atheistischen "Aufklärung" verschrieben hat. Seit Nietzsche ist es eine beliebte Methode, der Moral den Zahn zu ziehen durch die Aufdeckung ihrer Genealogie, also ihrer geschichtlichen Entwicklung und Bedingtheit. Die moralischen Normen werden dadurch ihres Nimbus einer uns tatsächlich im Gewissen bindenden Geltung beraubt. Sigmund Freud hat dasselbe auf seine Weise getan: In tiefenpsychologischer Sicht ist das Gewissen mit seinen Geboten und Verboten als Über-Ich ein Produkt der Erziehung. All diesen Versuchen der Moraldestruktion ist der Gestus der Aufklärung gemeinsam.

Was soll die Moral sonst sein? Sie spiegelt die gesellschaftlichen Verhältnisse! Raub und Mord waren immer und in jeder menschlichen Gemeinschaft verboten, gegenüber anderen Gemeinschaften blieben sie bis heute möglich. Mit irgendwelchen Göttern, die moralische Regeln den Menschen ins Gewissen gesetzt hätten, hat das nie irgendwas zu tun gehabt, denn auch die Götter waren nur Spiegel der Realität. In der Bibel war die Ausrottung feindlicher Gruppierungen eine Selbstverständlichkeit, für erschlagene Sklaven gab's nur Geldbußen, wenn der Sklave nicht im Besitz des Täters war, Steinigungen für Leute, die am Sabbat arbeiteten, waren ebenfalls hochmoralisch, genauso wie Menschenopfer in diversen frühgeschichtlichen Gemeinschaften. Und alles war gottgegeben, damit die Moral eine feste Basis hatte. Moral ist trotzdem keine Illusion, sondern in heutigen Zeiten gesetzlich geregelt. Statt der angeblich göttlichen Anordnung "du sollst nicht stehlen", heißt es eben nun im § 127 StGB "Diebstahl: Wer eine fremde bewegliche Sache einem anderen mit dem Vorsatz wegnimmt, sich oder einen Dritten durch deren Zueignung unrechtmäßig zu bereichern, ist mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 360 Tagessätzen zu bestrafen." Der Allah lässt den Dieben heute noch die Hände abhacken, der dreifaltige Christengott musste inzwischen klein beigeben und muss sich ans Strafgesetzbuch halten, weil nicht einmal mehr mit den früher so gerne gepredigten Jenseitsstrafen drohen darf, weil solche Folterungen in Fegefeuer und Hölle als höchst unmoralisch einzustufen sind! Moral hat einen gesellschaftlichen Sinn, Moral ist die Zusammenfassung dessen, was in der Gemeinschaft als sinnvoll-nützlich Verhalten gesehen wird! Und das änderte sich eben im Laufe der Menschheitsgeschichte ständig! Z.B. war Homosexualität lange Zeit und bei vielen Völkern unmoralisch, heute ist das im zunehmenden Ausmaß egal! Und die homosexuellen katholischen Geistlichen haben früher gelogen und geheuchelt und müssen es auch heute noch tun! Weil dort gilt eben noch die alte Moral!

Doch dann gibt es auch jene Atheisten, die den Vorwurf, der Atheismus untergrabe die Moral, entrüstet zurückweisen. Der Gestus der Aufklärung wird zurückgenommen. Sie bekommen Angst vor der eigenen Courage. So ernst haben sie es mit der Destruktion der Moral dann doch nicht gemeint. Wer will schon als unmoralisch gelten? Für die Folgen der Moralzerstörung wollen sie nicht einstehen. Und vor allem haben sie Angst vor dem sogenannten moralischen Gottesbeweis. Das ist jener Gedankengang, der aus der Existenz objektiver Normen und Werte auf die Existenz Gottes schließt. Im Umkehrschluss bedeutet das: "Ohne Gott ist alles erlaubt." Diese berühmte Aussage aus den Romanen Dostojewskis ist seitens der Atheisten einer der meistgehassten Sätze. Schleudere ihn einem Atheisten entgegen, und du machst aus ihm einen entschiedenen Verteidiger der Moral! Diese Erfahrung lässt sich leicht machen.

Aha, die Atheisten haben Angst vor dem moralischen Gottesbeweis? Gott ist demnach gut und hat den Menschen die Regeln für GUT und BÖSE gegeben. Und warum hat dann derselbe Gott den Teufel geschaffen? Damit er die Menschen in Versuchung führt und Gott dann die Seelen der Sünder ins böse Höllenfeuer werfen kann? Der Umkehrschluss, ohne Gott sei alles erlaubt, ist bodenlos dumm. Ohne Gott gibt's dann kein Strafgesetzbuch mehr, keine moralischen Regeln im Alltag, keine Höflichkeit, kein Zusammenhelfen und kein zwischenmenschliches Verständnis? Dann hätte es umgekehrt z.B. niemals kinderschändende Geistliche geben können, weil da wäre ja Gott als Verhüter solcher Sünden und Verbrechen davor gewesen. Eine Frechheit ist es, Atheisten als Moralabschaffer hinzustellen, warum sollten Atheisten verkünden, alles wäre erlaubt? Und wer hat das jemals getan?

Diese Erfahrung hat auch der Religionsphilosoph William Lane Craig gemacht, der in Amerika durch seine öffentlichen Diskussionen mit Atheisten bekannt geworden ist. Er formuliert den moralischen Gottesbeweis in der

Gestalt dieses logischen Schlusses: Wenn Gott nicht existiert, existieren auch keine objektiven moralischen Werte und Pflichten (Prämisse I). Nun aber existieren diese (Prämisse II). Also existiert Gott.

Ein Atheist, der diesem Beweis widerstehen will, muss wenigstens eine der beiden Prämissen leugnen. Zu Craigs Überraschung entschieden sich die meisten Atheisten, Prämisse I zu leugnen und Prämisse II beizubehalten. Sie hielten also an der Existenz der Moral fest und machten damit das ganze Aufklärungswerk der Atheisten a la Nietzsche, Wilson und Freud zunichte.

Da Regelungen in jeder Gesellschaft bestehen, egal ob sie religiös dominiert ist oder säkular, ist der obige "logische Schluss" kein Schluss. Wikipedia: "Unter Prämisse (lat. praemissa 'das Vorausgeschickte') oder Vordersatz bezeichnet man in der Logik eine Voraussetzung oder Annahme. Sie ist eine Aussage, aus der eine logische Schlussfolgerung gezogen wird." Also müssten die obigen Prämissen wahr sein. Die Prämissen sind durch die menschliche Geschichte längst widerlegt, es gibt keine "objektiven moralischen Werte und Pflichten", das belegt sich alleine schon durch die Unterschiede in der zeitlichen und örtlichen Vielzahl dieser Werte und Pflichten in der Menschheitsgeschichte! Also lautet der logische Schluss: Gott existiert nicht! Wieder ein auf dieser Site beliebtes Beispiel: Leviticus 18, 22ff, "und bei einem Manne sollst du nicht liegen, wie man bei einem Weibe liegt; es ist ein Gräuelt. (...) jeder, der einen von allen diesen Gräueltut, die Seelen, die ihn tun, sollen ausgerottet werden aus der Mitte ihres Volkes." Also war damals die Ermordung von Homos moralische Pflicht und heute gilt das nur noch in einigen islamischen Staaten? Hexen zu verbrennen war auch einmal hochmoralisch. Objektiv ist daran jedoch gar nichts! Damit wären diese Prämissen nicht geleugnet, sondern widerlegt!

Fassen wir noch einmal zusammen: Der Atheist hat, um Atheist zu bleiben, entweder die Möglichkeit, den Zusammenhang zwischen Moral und Gott zu leugnen, oder aber diesen Zusammenhang anzuerkennen, dafür aber die Moral zu leugnen. In diesem letzteren Fall wäre der Zusammenhang nur ein hypothetischer: Falls es objektive Werte und Normen gäbe, wären sie nur möglich, wenn Gott existiert. Der Zusammenhang wird anerkannt, aber dazu benutzt, mit der Zerschmetterung der Gottesidee auch die Moral, genauer: die Idee einer dem Menschen vorgegebenen Normativität, einer von ihm unabhängigen Werthaftigkeit zu zerstören. Das ist der Weg der genannten Gottesleugner wie Nietzsche, die sich darin gefallen, uns unserer echten oder vermeintlichen Gewissheiten zu berauben. Sie nennen das Aufklärung. Auch die moralische Evidenz, die Gewissheit, nichts Böses tun zu dürfen, soll davor nicht gefeit sein.

Verdammt noch einmal! Der Verfasser sollte einmal die Moralwerte der gesamten Bibel durchstudieren, von den Steinigungen und krieglerischen Massenmorden im Alten Testament bis zu den Verdammungssprüchen im Neuen Testament und dann auflisten, was davon heute noch anerkannte Moralwerte sind! Weil ein allmächtiger und allwissender Gott müsste ja doch bei den von ihm kreierten Werten bleiben können, nicht die sündige Menschheit in der Sintflut ersäufen und ein paar tausend Jahre später erklären, er liebte alle Menschen. Da die Götter von den Menschen erfunden wurden, haben eben die Götter immer die jeweilige aktuellen Menschenmeinungen! Also eben im Gottesstaat Steinigung und in der säkularen Gegenwart Liebe und Griefschmarrn. Pater Engelbert Recktenwald leidet offenbar infolge tiefverwurzelter Religiosität an einer vollautomatischen Wahrnehmungszensur! Es gibt keine göttliche Werthaftigkeit und hat sie nie gegeben, das ist an der historischen Faktenlage nachprüfbar!

Die andere Sorte von Atheisten ist jene, die an eben dieser Gewissheit festhalten will. Gerade das, dessen sich die Aufkläreratheisten rühmen, empfinden sie als Vorwurf. Wie kann man ihnen bloß unterstellen, etwas gegen Moral zu haben? Sie wollen von jenem Zusammenhang zwischen Moral und Gott, dessen sich die Aufkläreratheisten bedienen, um die Idee der Moral zu zerstören, nichts wissen.

Die "moralphoben" Aufkläreratheisten anerkennen, also den Zusammenhang zwischen Gott und Moral und mithin auch den moralischen Gottesbeweis für den Fall, dass es Moral gibt. Aber sie leugnen die Moral. Sie nutzen den Zusammenhang nicht in Richtung Gottesbeweis, sondern in Richtung Moralzerstörung. Sie sagen nicht: Aus A folgt B, sondern: Aus Nicht-B folgt Nicht-A. Beides ist logisch äquivalent. Moralischer Gottesbeweis und atheis-tische Moralzerstörung beruhen auf einem gemeinsamen anerkannten Grundsatz, der den Zusammenhang zwischen Gott und Moral in dem Sinne behauptet, dass die Existenz Gottes die Bedingung der Möglichkeit realer Werte sei.

Ja, da es einen Zusammenhang zwischen Moral und Gott nicht geben kann, sondern dieser nur in Menschenköpfen existierte und sich dort nach den jeweiligen Zeitenlagen entsprechend änderte, können Atheisten auch die Moral nicht zerstören! Es gibt heute die Deklaration der Menschenrechte - die allerdings der Vatikan nicht unterschrieben hat! Die Menschenrechte mussten und müssen gegen die Religionen durchgesetzt werden!

Die "moralphilen" Atheisten leugnen diesen Zusammenhang, um an der Idee der Moralität festhalten zu können. Doch merkwürdigerweise tun sie es fast nur dann, wenn sie seitens der Christen mit dem Vorwurf der Moralzerstörung konfrontiert werden, fast nie aber in Auseinandersetzung mit ihren Aufklärungskollegen. Dabei sind diese es doch, die ihnen das Kuckucksei der Moralzerstörung ins Nest gelegt haben. Mit derselben Entrüstung, mit der sie den Vorwurf der Theisten zurückweisen, müssten sie auch das beschriebene Aufklärungsprojekt der Nietzscheaner und der Soziobiologen zurückweisen. Es sind nur wenige, die das tun. Der Philosoph Thomas Nagel gehört zu den rühmlichen Ausnahmen. Was für Konsequenzen hat der Atheismus für die Idee der Moralität?

Es ergeben sich für die moralphilen Atheisten zwei Möglichkeiten: Sie halten an der Idee unverändert fest, oder sie verändern sie. Im ersten Fall wird diese Idee in einem atheis-tischen Universum heimatlos, im zweiten Fall wird die Moralität verfälscht. Schauen wir uns zunächst den zweiten Fall an. Die Verfälschung besteht in der Identifizierung der Moral mit einem individuellen oder gesellschaftlichen Klugheitskalkül: Moral sei nichts anderes als die Wahrnehmung des wohlverstandenen Eigeninteresses. Zu den Vertretern einer solchen interessenbasierten E-

thik gehört etwa Der Philosoph Norbert Hoerster. Für ihn gibt es keine objektiv verbindlichen Normen, die vor subjektiven Interessen Vorrang hätten. Zu dem, was wir unter moralischem Verhalten verstehen, motivieren wir einen Menschen, wenn wir ihm klarmachen, dass dieses Verhalten seinem aufgeklärten Eigeninteresse entspricht. Konsequenterweise lehnt Hoerster auch den Begriff von Rechten ab, die mich unabhängig von meinen Interessen verpflichten. Die Moral sei von Menschen erfunden und in Geltung gesetzt. Es ist klar, dass diese Art von Moral nichts mehr mit dem Moralverständnis zu tun hat, das wir im Alltag voraussetzen, wenn wir glauben, dass es wirklich böse ist, ein Kind zu quälen, ganz gleich, ob dies meinen Interessen zuwiderläuft oder nicht. Hoerster erbaut auf den Trümmern der zerstörten Moral eine Leichenhalle, die mit dem ursprünglichen Schloss nur noch den Namen gemeinsam hat.

Moral muss natürlich den Sinn haben, gemeinschaftliche Wirkungen zu erzielen, also allgemein nützlich zu sein, es bringt keinen solchen Nutzen, wenn Moral als Herrschaftsmittel benutzt wird: die katholische Kirche hat das jahrhundertlang getan und damit klarerweise Widerstand hervorgeufen. Die Reformation entstand daraus, dass der extrem ausbeuterische und dadurch völlig unmoralische Ablasshandel unerträglich geworden war. Die Ablasshändler handelten als Moralprediger und die Menschen mussten Ablassbriefe kaufen, um von den Strafen in Fegefeuer und Hölle, die von den Ablasspredigern verkündet wurden, verschont zu werden. Rechts wieder einmal die Schilderung der Zustände im Fegefeuer, wie sie Johann Ulrich Megerle darlegte, der sich Abraham a Santa Clara nannte und als schrecklicher Sündenprediger in der Gegenreformation wirkte. Megerle richtete sich ganz sicher nach den göttlichen Moralvorstellungen und die göttlichen Strafen, die bei Verstößen gegen die göttliche Moral verhängt würden, schilderte er mit sadistischer Leidenschaft. Es war eine der großen Errungenschaften von Reformation und erst recht der Aufklärung, diesen katholischen Moralterror überwunden zu haben!

Lass dir mit glühenden Werkzeugen die Augen austrecken, diese gläsernen Kuppel; lass dir mit glühendem Messer abschneiden die Nase, diesen polierten Rauchfang; lass dir mit glühender Scher die Ohren abschneiden, diese zwei Audienzimmer; lass dir mit glühendem Schnitzmesser die Zung abschneiden, diesen so künstlichen Sprachmeister; lass dir mit glühenden Zangen die Zahn ausbrechen, diese Helfresser; lass dir mit glühendem Beil die Finger abhauen, die so spitzfindigen Künstler; lass dir mit glühendem Stemmeisen die Fehlen abhacken, diesen so steifen Fußboden; lass dir mit glühendem Schermesser Riemen aus der ganzen Haut schneiden, aus diesem so heiklen Überzug - so ist doch alles dieses nur ein Schatten, nichts mehr als ein Schatten gegenüber der mindesten Wein im Fegefeuer. Alles Auweh gegen das Augenweh, alles Auweh wegen Zahnweh, alles Auweh gegen das Halsweh, alles Auweh wegen des Brustweh, alles Auweh gegen Rückenweh, alles Auweh, das der Mensch am Leib, im Leib, um den Leib erlitten hat und noch leidet und künftig leiden wird - ist, ist, ist was? Ist nur eine Einbildung, ein Gedicht, nur ein gemaltes Ding gegenüber dem Fegefeuer.

Doch was geschieht im atheistischen Kontext, wenn die Moral nicht verfälscht, sondern an der Existenz moralischer Tatsachen, also objektiver Werte und Normen festgehalten wird? Es geht hier um die Frage dessen, was man in der metaethischen Diskussion den moralischen Realismus nennt. Ein moderner Vertreter dieser Richtung ist heutzutage etwa der Philosoph Julian Nida-Rümelin. Er nennt seinen Realismus einen unaufgeregten. Damit will er sagen: Sein Realismus kommt ohne ontologische Fundierung und ohne metaphysische Implikationen aus. Er will seinen Realismus nicht mit der Gottesfrage belasten. Das klappt bis zu einem gewissen Grad, weil uns die Erkenntnis moralischer Tatsachen ohne Gottesglaube möglich ist. Aber Nida-Rümelin kann dieses Programm nur durchhalten um den Preis, dass er die Frage nach dem ontischen Status der von ihm anerkannten moralischen Tatsachen peinlich vermeidet. Zu Recht haben ihm Kritiker wie Thomas Pogge oder Georgios Karageorgoudis die Frage entgegengehalten, wo denn die moralischen Tatsachen zur Zeit des Urknalls waren. War es damals schon wahr, dass es unrecht ist, Kinder zu töten? Tatsächlich sind moralische Werte und Normen in einem naturalistischen Weltbild Fremdkörper. Wenn sie nicht von Anfang an existierten, kommen sie zu spät, um das zu sein und zu bleiben, als was sie sich ausgeben, nämlich als zeitlos geltende Wahrheiten. In einem naturalistischen Weltbild sind Werte notwendigerweise jene mysteriösen Eigenschaften, aus denen der Philosoph John Leslie Mackie sein berühmtes Argument der queerness, der Absonderlichkeit, gegen den moralischen Realismus geschöpft hat. Mackie, dessen einflussreiches Werk "Ethik. Die Erfindung des moralisch Richtigen und Falschen" fast zu so etwas wie die Bibel der Ethikskeptiker geworden ist, war sich übrigens über den Zusammenhang zwischen der Wert- und Gottesidee im Klaren. "Die Metaphysik wird grundverschieden aussehen, je nachdem, ob man objektive Werte - ähnlich vielleicht den Formen Platons - für gegeben hält oder nicht." Für ihn wird die Idee objektiver moralischer Präskriptivität nur unter der Voraussetzung des Theismus plausibel. Hier sieht der Moralskeptiker klarer als der moralische Realist Nida-Rümelin.

Dass in der heutigen Zeit religiöse Moralvorstellungen kaum noch Interesse hervorrufen, tut einem katholischen Pater klarerweise weh. Dabei könnte er sich über das religiöse Moralecho sogar innerhalb seiner Kirche bestens informieren. Als Papst Franz im Zuge seiner gescheiterten Moralreformversuche in Sachen Sexualität und Familie Befragungen abhalten ließ, zeigte sich z.B., dass die päpstlich verkündete Moralvorschrift, keine Verhütungsmittel zu verwenden, auch von aktiven und praktizierenden Katholiken zu über 90 % abgelehnt wird. Warum ein säkularer Mensch zu Moralfragen eine Gottesfrage stellen soll, ist nicht nachvollziehbar. Und zeitlos geltende Wahrheiten sind Raritäten, sie kommen in der Physik vor und nicht in der Moral, moralische "Tatsachen" haben sich in der Geschichte der Menschheit immer wieder als Relativitäten erwiesen.

Tatsächlich gilt: Nur wenn Gott als die Fülle und der Inbegriff aller Vollkommenheit und Werthaftigkeit am Anfang steht und der Kosmos seine Schöpfung ist, haben auch Werte und Normen im Kosmos ihren Platz. Wenn aber alles zufällig, weil Produkt einer richtungslosen Evolution ist, dann kann es keine zeitlosen moralischen Tatsachen geben, die uns vorgegeben sind und uns binden. Dann gilt, was der Philosoph Werner Loh geschrieben hat: "Folgt man aber der Auffassung, dass von den Elementarteilchen bis zu menschlichen moralischen Orientierungen sich alle Bestandteile entwickelt haben, dann gibt es keine entwicklungsunabhängige moralische Vorgabe." Wenn alles, was ist, kontingentes Produkt der Evolution ist, dann ist es auch die Moral. Und dann ist es um ihre zeitlose

Geltung geschehen. Dann ist die Tür geöffnet für Ideologien, die behaupten, mit einer neuen Zeit könne auch eine neue Moral anbrechen, in der die bisherigen Werte nicht mehr gelten, in der was früher böse war, heute gut sei.

Entweder existiert Gott, dann ist die Existenz moralischer Tatsachen plausibel, oder er existiert nicht, dann mutieren diese Tatsachen zu ort- und heimatlosen Merkwürdigkeiten. Die Zwitterlösung eines über dem materiellen Kosmos schwebenden Wertehimmels, wie ihn manche Wertethiker anzunehmen scheinen, oder eines Panpsychismus, wie ihn Nagel vorschlägt, wird mit Recht von fast allen Philosophen als unbefriedigend abgelehnt.

Die zeitgenössische metaethische Diskussion zeigt dem Kenner der Materie mit unübersehbarer Deutlichkeit, wie ohne Gott die Moral zu einem Rätsel wird, das die scharfsinnigsten Denker nicht lösen können, ohne es zu zerstören. Der moralische Gottesbeweis entpuppt sich, wie auch Craig in seinen Debatten zu seiner eigenen Überraschung erfahren hat, als einer der stärksten überhaupt.

Es ist nichts zufällig, sondern alles entsteht aus Gegebenheiten und Abläufen, aus Ursachen und Folgen. Für einen katholischen Pater hat sein Gott alles geschöpft und alles ist so wie es ist, weil es Gott erschaffen hat. Darum hätte auch die Evolution "richtungslos" zu sein. Was sie natürlich in dem Sinn ist, dass die Evolution nicht vorgegebenen Zielen folgt, sie also nicht teleologisch ist. Für einen Pater ist die Welt natürlich teleologisch eingerichtet, dazu Friedrich Engels, der über teleologische Vorstellungen so spottete, "wonach die Katzen geschaffen wurden, um die Mäuse zu fressen, die Mäuse, um von den Katzen gefressen zu werden, und die ganze Natur, um die Weisheit des Schöpfers darzutun." (F. Engels: Dialektik der Natur, S. 13)

Der Satz "Folgt man aber der Auffassung, dass von den Elementarteilchen bis zu menschlichen moralischen Orientierungen sich alle Bestandteile entwickelt haben, dann gibt es keine entwicklungsunabhängige moralische Vorgabe", hat klarerweise seine Richtigkeit! Wenn man der Auffassung von Pater Recktenwald folgen würde, dann hätte alles, was sein Gott je gesagt oder getan hätte, ewige Verbindlichkeit. Und er müsste sich dafür einsetzen, dass diese ewige göttliche Moral bei Verstößen dagegen auch ewig unter den biblisch verkündeten Strafen zu stehen hätten!

Hier einige aus der Bibel stammende solche Strafen - Moses, Buch 2:

Kapitel 21, Vers 17: Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, muss getötet werden.

Kapitel 21, Vers 28: Wenn ein Rind einen Mann oder eine Frau stößt, so dass sie sterben, dann muss das Rind gesteinigt werden, und sein Fleisch darf nicht gegessen werden; aber der Besitzer des Rindes soll straffrei bleiben.

Kapitel 22, Vers 17: Eine Zauberin sollst du nicht am Leben lassen.

Kapitel 22, Vers 18: Jeder, der bei einem Tier liegt, muss getötet werden.

Kapitel 23, Vers 23: Mein Engel wird vor dir hergehen und wird dich bringen zu den Amoritern, Hetitern, Perisitern, Kanaanitern, Hewitern und Jebusitern; und ich werde sie austilgen.

Kapitel 35, Vers 2: Sechs Tage sollt ihr arbeiten; den siebenten Tag aber sollt ihr heilig halten als einen Sabbat der Ruhe des HERRN. Wer an dem arbeitet, soll sterben. Usw. usw.

Lauter moralische göttliche ewige Wahrheiten! Wenn die katholische Kirche sich heute noch danach richten könnte, wären wir wohl allein schon deswegen alle ausgerottet, weil wir am Sabbat - also am Sonntag - nicht geruht haben! Und Hexen würden immer noch verbrannt! Aber wohl auch Priester mit einem Mühlstein um den Hals im Meer versenken, denn schließlich steht bei Matthäus 18:6-16: "Wer aber eines von diesen Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, dem wäre nütze, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde." Geistliche Päderasten müssten sich also mit ungläubigen Knaben begnügen! Ja so ist es mit den unabänderlichen göttlichen Moraltatsachen, wie man an diesen Beispielen ersehen kann!! Amen!